

Engagement

Medizinische Fachangestellte für ihren Einsatz in der Pandemie würdigen

Die Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingung der Arzthelferinnen/Medizinischen Fachangestellten (AAA) und die Tarifpartei der ärztlichen Arbeitgeber von Medizinischen Fachangestellten haben anlässlich ihrer Mitgliederversammlung in Berlin eine Coronaprämie für MFA gefordert.

Damit stellen sie sich an die Seite des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., der das Anliegen bereits Anfang November dieses Jahres in einem Brandbrief an die Gesundheitsministerkonferenz thematisierte. Auch der 125. Deutsche Ärztetag hatte einen ähnlichen Apell an die Bundesregierung gerichtet.

„Für Arztpraxen sind MFA genauso wichtig wie die Pflegekräfte für die Krankenhäuser“, erläuterte Erik Bodendieck, Vorstandsvorsitzender der AAA. Dies sei in der Gesundheitspolitik immer noch nicht ausreichend angekommen. Zudem forderte die Arbeitsgemeinschaft dringend die Novellierung der gesetzlichen Vorgaben zur Anpassung des Orien-



Tarifpartner fordern Coronaprämie für Medizinische Fachangestellte.

Foto: AleksandarGeorgiev/istockphoto.com

tierungswertes, damit Tarifsteigerungen des Praxispersonals zeitnah bei den Honorarverhandlung mit den Krankenkassen einbezogen werden können. „Die Praxen wollen ihre gut ausgebildeten Fachkräfte angemessen und fair vergüten, dazu muss ihnen aber die Möglichkeit der Refinanzierung der Kostensteigerung eröffnet werden“, so Bodendieck. *vl*

Layout

Rheinisches Ärzteblatt bekommt eine Rundumerneuerung

Mit der Ausgabe 1 des Jahres 1972, die am 8. Januar erschien, veränderte das *Rheinische Ärzteblatt (RÄ)* deutlich sein Aussehen: Besonders die Titelseite und die erste Umschlagsseite erfuhren gravierende Veränderungen. So dominierte ab Januar 1972 eine Werbeanzeige rund drei Viertel des Titels. Die Werbung auf dem Titel des *RÄ* hielt sich über 22 Jahre bis einschließlich Mai 1994. Auch die Titelseite war ab 1972 einer Werbeanzeige vorbehalten. Vor allem Arzneimittel-Hersteller nutzten diese Werbemöglichkeit. Der Titel „*Rheinisches Ärzteblatt*“ bekam eine modernere, serifenlose Schrift, die zugleich schlicht und elegant wirkte. Der Schriftzug wurde oben und unten von einem tiefgrünen Balken eingerahmt. Der Untertitel des Kammer-Heftes „Offizielles Mitteilungs-

blatt der Ärztekammer Nordrhein und der Kasernenärztlichen Vereinigung Nordrhein“ unterbrach den unteren grünen Streifen mit weißer Schrift. Das Stilelement der Negativschrift wandten die Zeitschriftengestalter auch im Innenteil bei den Rubriküberschriften wie zum Beispiel „Aktuelles aus Bonn“ oder „Neues aus Nordrhein“ an. Neben der Werbeanzeige auf der Titelseite fanden die Leserinnen und Leser dort eine kurze Inhaltsübersicht. Buchstäblich auf den ersten Blick wurde deutlich, auf welcher Seite welche Artikel oder Bekanntmachungen standen. Ebenfalls wurde das *RÄ* auf hochwertigerem, glatterem Papier mit einem geringeren Holzanteil gedruckt, was neben den Fotos und Abbildungen der Artikel auch den Werbeanzeigen eine höhere Qualität bescherte. Gleich blieben der 14-tägige Erscheinungsrhythmus und die thematische Aufteilung des Heftes. *bre*

Evaluation

Leitlinien besser nutzbar gestalten

Kürzere Formate, eine schnellere digitale Auffindbarkeit und eine bessere Verbreitung: Das wünschen sich die Nutzerinnen und Nutzer der Nationalen Versorgungsleitlinien (NVL) des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Das ergab eine Umfrage des Zentrums, an der sich mehr als 550 Personen beteiligten und deren Ergebnisse kürzlich veröffentlicht wurden (www.leitlinien.de). Die Erkenntnisse aus der Evaluation würden jetzt umgesetzt, erklärte das ÄZQ. Ganz allgemein würden die NVL von Ärzten und Psychologischen Psychotherapeuten gut genutzt und als vertrauenswürdig eingeschätzt. Das ÄZQ entwickelt seit 20 Jahren NVL für Erkrankungen hoher Prävalenz, wie zum Beispiel Diabetes, Depression oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. *HK*

Krankenhäuser

Erstmals Alarmpläne zertifiziert

Die Uniklinik Düsseldorf und das Krankenhaus Köln-Merheim haben nach eigenen Angaben als erste Kliniken in Deutschland ihre Alarm- und Einsatzplanung zertifizieren lassen. Die Pläne sollen gewährleisten, dass im Katastrophenfall die Versorgung der stationären Patienten sichergestellt sowie ein möglicher Massenansturm von Verletzten gehandhabt werden kann. Die Zertifizierung kann bei der Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus-Einsatzplanung beantragt werden. *HK*

RA VOR 50 JAHREN